



**Institut für Ethik und Recht in der Medizin
der Universität Wien**

Tätigkeitsbericht 2012

o. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Körtner
Dezember 2012

Inhaltsverzeichnis

1. Forschung	3
1.1 Abgeschlossene und laufende Projekte/Tätigkeiten.....	3
1.2 Vorbereitete und geplante Projekte	5
1.3 Publikationen	10
1.4 Wissenschaftliche Tagungen und Forschungsgespräche	12
1.5 Künftige Forschungsthemen.....	12
1.6 Wissenschaftlicher Beirat	13
2. Lehre	13
3. Beratung, Training und Kooperation.....	14
4. Personal und Institutsstruktur.....	16

1. Forschung

1.1 Abgeschlossene und laufende Projekte/Tätigkeiten

- **Folgeprojekt „Patientenverfügung – Selbstbestimmung im Alter“**

Projektleitung: Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Körtner, Dr. Maria Kletečka-Pulker,
Dr. Lukas Kaelin

Projektkoordination: Carina Hauser, MA

Geplante Laufzeit: Oktober 2011 – August 2014

Finanzierung: Bundesministerium für Gesundheit (€ 56 856.-) und Eigenmittel des IERM (1 StudAss)

Beim Projekt handelt es sich um eine Folgestudie des im Jahr 2009 abgeschlossenen Projekts „Studie über die rechtlichen, ethischen und faktischen Erfahrungen nach In-Kraft-Treten des Patientenverfügungsgesetzes (PatVG)“. Der Fokus richtet sich auf die Gewährleistung der Autonomie und Selbstbestimmung des Patienten am Lebensende durch die Errichtung einer Patientenverfügung. Durch die Patientenverfügung haben Patienten die Möglichkeit, eine spezifische Behandlung oder Nicht-Behandlung am Lebensende festzulegen und dem Arzt dementsprechend Richtlinien für (Be-)handlungsweisen zu geben. Die Ergebnisse der ersten Studie zeigen, dass nur eine sehr geringe Zahl der Bevölkerung (etwa 4%) das Instrument Patientenverfügung nutzt. Das Folgeprojekt klärt auf Basis der Ergebnisse die Frage, welche Faktoren und Strukturen die Errichtung einer Patientenverfügung fördern und in welchen Bereichen bestehende Strukturen überdacht sowie neu- und weiterentwickelt werden können. Der empirischen Datenerhebung (qualitative Fallanalyse und Interviews, Fragebogenumfrage) und Analyse folgen disziplinübergreifende Beiträge.

- **Projekt „Gebündeltes Wissen gegen Gewalt: Die Arbeit von Kinderschutzgruppen“**

Projektleitung: Dr. Maria Kletečka-Pulker, Julia Inthorn

Projektkoordination: Carina Hauser MA

Projektmitarbeit: Mag. Sabine Parrag, Mag. Imre Bard, Dr.med. Katharina Gangl

Projektabschluss: März 2012

Hierbei handelt es sich um zwei explorative Studien zur Arbeit von Kinderschutzgruppen. Ausgangspunkt ist die Arbeit von Kinderschutzgruppen als multidisziplinäre Form der Entscheidungsfindung in einem normativen Raum zwischen Unterstützung, Meldung und Anzeige.

Allgemeine Fragestellung

- Fälle in der Kinderschutzarbeit und ihr Verlauf
- Multidisziplinäre Zusammenarbeit und Entscheidungsfindung
- Erfahrungswissen der beteiligten Experten (Rolle von Fachwissen, Erfahrung, kommunikativen Prozessen)
- Schnittstellen mit anderen Institutionen (andere Krankenhäuser, Ämter, niedergelassene Ärzte etc.)

Allgemeine Zielsetzung

Ziel der beiden explorativen Studien war es, den Arbeitsalltag einer Kinderschutzgruppe zu erfassen und darzustellen. Dies sollte auf drei Ebenen geschehen: Zunächst wurden die bearbeiteten Fälle der Kinderschutzgruppe an Hand der Fallakten analysiert, um ein Bild von in Kinderschutzgruppen aufscheinenden Formen von Gewalt entstehen zu lassen. Weiters wurden Formen des Umgangs mit den Fällen und dabei berücksichtigte Verfahren näher betrachtet. Zuletzt wurden Formen des Erfahrungswissens innerhalb der Kinderschutzgruppe und der dort tätigen Experten sichtbar gemacht.

Da die Arbeit von Kinderschutzgruppen bislang in Österreich nicht Gegenstand von Studien gewesen ist, wurde ein exploratives und damit stärker qualitativ vorgehendes Studiendesign bevorzugt.

Studie I: Teilnehmende Beobachtung

Schwerpunkt: Multidisziplinäre Zusammenarbeit und Entscheidungsfindung (Prozesse)

Methode: Teilnehmende Beobachtung, Beobachtungsprotokolle in 4 Kinderschutzgruppen (à 10 Termine - je nach Häufigkeit der Treffen)

Zeitplan: Februar 2009 – März 2010

Finanzierung: Eigenmittel des IERM (1 StudAss)

Studie II: Auswertung von Falldokumentationen und Studie III: Interviewdurchführung

Schwerpunkte:

- 1) Entscheidungsfindung und Falldokumentation
- 2) Best Practice der Kinderschutzgruppenarbeit

Methode:

- 1) Statistische Analyse von Falldokumentationen (Befund, Verdacht, Verlauf, Meldung etc.). Wurde in allen Wiener Kinderschutzgruppen und einer niederösterreichischen durchgeführt.

- 2) Durchführung von sieben Experteninterviews mit jeweils dem Leiter oder der Leiterin der Kinderschutzgruppe in Wien.

Zeitplan: 2010-Oktober 2011

Finanzierung: Gefördert durch die Stadt Wien (15.000.-EUR)

In Kooperation mit ao. Prof. Dr. F. Horak, AKH Wien

Am 12.12.2011 wurden die Ergebnisse der Studie im Rahmen des 6. Kinderschutzforums am Institut für Ethik und Recht in der Medizin präsentiert.

- **Einzelauswertungen zum Projekt „Gebündeltes Wissen gegen Gewalt: Die Arbeit von Kinderschutzgruppen“**

Leitung: Dr. Maria Kletečka-Pulker

Koordination: Carina Hauser, MA

Projektmitarbeit: Christine Rebernick

Geplante Laufzeit: September 2012 – Dezember 2012

Finanzierung: Eigenmittel des IERM

Seit September 2012 finden Einzelauswertungen der Ergebnisse für die an der Studie beteiligten Spitäler statt. Die Einzelauswertungen werden den Spitalern in adäquater Weise in Kurzberichten und Vorträgen vorgestellt.

- **Projekt „Marke Caritas – Qualität in der Altenhilfe“**

Projektleitung: Dr. Stefan Dinges,

Projektmitarbeit: Carina Hauser MA, Mag. Sabine Parrag

Projektwerber: Institut für Ethik und Recht in der Medizin

Finanzierung: Eigenmittel des IERM.

Projektstart: November 2011; geplante Projektdauer: 30 Monate

Die Projektinitiative reagiert auf eine Einladung des Diözesan-Caritasverbandes Essen und knüpft an vorangegangenen Projekten in freier Trägerschaft an. In einem wissenschaftsbasierten Analyse-, Trainings- und Interventionskonzept werden die Perspektiven auf Führungskräfte, MitarbeiterInnen und auf Qualitätswerte gebündelt und gemeinsam mit 8 Trägerorganisationen weiter entwickelt. Als Projektergebnisse werden Instrumente, Prozesse und Konzeption einer internen Marken- und Qualitätsentwicklung beschrieben und erprobt.

1.2 Vorbereitete und geplante Projekte

- **Projekt „Qualitätssicherung in der medizinischen Behandlung nicht-deutschsprachiger PatientInnen: Videodolmetschen im Gesundheitswesen“**

Projektleitung: Dr. Maria Kletečka-Pulker, Carina Hauser, MA

Projektkoordination: Mag. Sabine Parrag

Projektwerber: Institut für Ethik und Recht in der Medizin

Finanzierung: eingereicht beim Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Geplante Laufzeit: 18 Monate

Laut Erfahrungsberichten von ÄrztInnen erschweren Sprachbarrieren die medizinische Versorgung von nicht-deutschsprachigen PatientInnen beachtlich. Einerseits ist das Diagnostizieren einer Krankheit für den Arzt oder die Ärztin erschwert, andererseits ist dem Patienten oder der Patientin mit Migrationshintergrund der weitere Behandlungsverlauf zumeist unklar, was eine Fehlbehandlung, daraus folgende Mehrfachbehandlung des Patienten oder der Patientin und einen erhöhten zeitlichen und finanziellen Aufwand bedeutet. Die ÄrztInnen–PatientInnenkommunikation ist zumeist geprägt durch Gestik und Mimik und durch einige wenige gesprochene Wörter. Im Idealfall hat der Patient oder die Patientin derzeit die Möglichkeit Familienangehörige oder Bekannte mit besseren Deutschkenntnissen zum Arztbesuch mitzubringen, die die Rolle eines Dolmetschers oder einer Dolmetscherin übernehmen. Eine weitere Möglichkeit der ÄrztInnen für die Verständigung mit nicht-deutschsprachigen PatientInnen ist das Hinzuziehen anderer PatientInnen oder des Personals, die über die benötigte Sprachkompetenz verfügen, um zu übersetzen. Diese Lösungen bergen neben dem Zeitaufwand aber auch das Problem, dass beispielsweise oft nur Ausschnitte des Gesprächs übersetzt werden. Um diesen Problemen entgegenzuwirken, besteht eine Interventionsmöglichkeit darin, einen professionellen Dolmetscher per Video zuzuschalten, der im Falle von Sprachbarrieren übersetzt. Dadurch kann die Qualität des Gesprächs und in Folge eine adäquate und erfolgreiche Behandlung gesichert werden.

- **Projekt „Gesundheitsförderung von nicht-deutschsprachigen Personen durch den Einsatz von Videodolmetschen“ – Bereits genehmigt**

Projektleitung: Dr. Maria Kletečka-Pulker

Projektkoordination: Mag. Sabine Parrag

Projektwerber: Österreichische Plattform Patientensicherheit / Institut für Ethik und Recht in der Medizin

Finanzierung: Fonds Gesundes Österreich

Geplante Laufzeit: 16 Monate

Das Projekt "Gesundheitsförderung von nicht-deutschsprachigen Personen durch den Einsatz von Videodolmetschen" will einen Beitrag zur besseren Gesundheitsversorgung im Bereich Gesundheitsprävention, Aufklärung und insbesondere bei gesundheitsfördernden Vernetzungsmaßnahmen für Menschen mit unzureichenden Deutschkenntnissen leisten. Durch Kommunikationsbarrieren leiden nicht-deutschsprachige MigrantInnen häufig unter schlechterem Zugang zum und wesentlich schlechterem Verständnis über das Funktionieren des Gesundheitssystems („health literacy“), weswegen es zu gesundheitlicher Chancenungleichheit kommt. Durch das Bereitstellen einer Dolmetscherzentrale wird den niedergelassenen ÄrztInnen und KrankenhausmitarbeiterInnen die Möglichkeit geboten, flexibel und auf die jeweiligen Praxis- und Ambulanzöffnungszeiten eingehend, einen professionell ausgebildeten Dolmetscher-Service für die Sprachen Türkisch und BKS (Bosnisch, Kroatisch, Serbisch) und Gebärdensprache, per Videokonferenz einfach und unkompliziert hinzuzuschalten. Dadurch kann maßgeblich auf die Gesundheit und gesunderhaltende Verhaltensweisen von benachteiligten Gruppen, wie

jenen der nicht-deutschsprachigen MigrantInnen, Einfluss genommen und diese verbessert werden, was wiederum langfristig zu Kostenreduzierung im Gesundheitswesen führt. Ziel soll sein, den Angehörigen von Gesundheitsberufen, wie den niedergelassenen Arzt/die Ärztin, durch das Verringern der Kommunikationsbarrieren und durch Sensibilisierung/Schulen der MitarbeiterInnen und ÄrztInnen, langfristig zu mehr Handlungskompetenz und Bewusstsein für die erweiterten Handlungsspielräume, hinsichtlich Gesundheitsförderung speziell dieser Gruppe von Menschen, zu verhelfen. Als zentrale Kooperationspartner des Projektes fungieren hier beispielsweise einerseits die Ärztekammer (welcher bei der Anwerbung und Informationsverbreitung eine zentrale Rolle spielt) und die Österreichische Akademie der Ärzte (hier wird ein Curriculum zur Kultursensibilisierung speziell für den Bereich der Gesundheitsförderung entwickelt werden) und andererseits wichtige Vernetzungspartner wie das FEM, interkulturelle Beratungszentren wie PEPPA (Caritas) und ZEBRA und der Verein LOGIN, an welche eine aktive Anbindung und Vernetzung der nicht-deutschsprachigen MigrantInnen zur Verbesserung und Erhaltung ihrer Gesundheit, geplant ist.

- **Projekt „Optimaler Schutz der Kinder: Eine forensische Untersuchungsstelle für Wien“**

Projektleitung: Dr. Wolfgang Novak, Dr. Maria Kletečka-Pulker

Projektkoordination: Mag. Katharina Leitner

Projektwerber: Institut für Ethik und Recht in der Medizin, Dr. Wolfgang Novak

Finanzierung: eingereicht beim Bürgermeisterfonds der Stadt Wien, sowie bei den Ministerien BMI, BMJ und BMASK

Geplante Laufzeit: 24 Monate

Kinder und Jugendliche haben – vor allem wenn sie Opfer von Gewalttaten sind – keine Lobby. Hinzu kommt, dass es in Wien keine Untersuchungsstelle gibt, die Opfer von Misshandlung, Missbrauch oder Vernachlässigung unmittelbar nach dem gewaltsamen Übergriff untersucht. Dies hat zur Folge, dass Gerichtsverhandlungen in vielen Fällen ohne ausreichende gerichtsverwertbare Dokumentation der behaupteten Verletzung stattfinden und aus diesem Grund oftmals mit einem Freispruch für den oder die Angeklagte(n) enden.

Ziel des Projekts ist es daher, in Zusammenarbeit mit ÄrztInnen, GerichtsmedizinerInnen, JuristInnen und der Univ. Kinderklinik Wien, eine forensische Untersuchungsstelle einzurichten, die – vorerst für zwei Jahre – an sieben Tagen der Woche ganzjährig klinisch-forensische Dienstleistungen anbietet und möglichst zeitnah nach dem Ereignis die Spuren der Gewalteinwirkung gerichtstauglich erfasst, dokumentiert und Beweismaterial asserviert. Dies soll unabhängig davon stattfinden, ob behördliche Anzeige erstattet wurde oder nicht. Darüber hinaus sollen auch eine eventuelle Traumatisierung sowie die Aussagetüchtigkeit der Opfer durch die bereits vorhandene psychiatrisch-forensische Ambulanz (Univ.-Klinik f. Kinder- u. Jugendpsychiatrie) erfolgen.

Mit dieser durch die Ambulanz geschaffenen fundierten Beweislage können die RichterInnen zu einem dem Kind zuträglichen und den Schutz des Kindes in den Mittelpunkt rückenden Urteil kommen.

Die Neuschaffung dieser forensischen Ambulanz erfordert eine umfassende wissenschaftliche Begleitung, um nach der zweijährigen „Pilotphase“ Aussagen über die Notwendigkeit dieser Ambulanz treffen zu können bzw um bei gegebener Fortführung dieser Untersuchungsstelle Verbesserungen einarbeiten zu können.

- **Projekt „Informierte Zustimmung in transkulturellen Arzt-Eltern-Kind Interaktionen“**

Projektleitung: Dr. Lukas Kaelin

Projektkoordination: Mag. Katharina Leitner

Finanzierung: eingereicht beim FWF im August 2012

Geplante Laufzeit: 36 Monate

Das vorgeschlagene Forschungsprojekt analysiert den Prozess der informierten Zustimmung (informed consent) in transkulturellen Arzt-Eltern-Kind Interaktionen aus der Perspektive von Ethik, Recht und medizinischer Ethnologie. Auf Basis der unterschiedlichen Sprachkenntnisse und den unterschiedlichen kulturell geprägten Verständnissen von Gesundheit und Krankheit wird der Prozess der informierten Zustimmung von deutsch- und türkischsprechenden PatientInnenfamilien untersucht. Die Kernforschungsfrage lautet dabei: Wie ist der Prozess der informierten Zustimmung in der Pädiatrie bei türkischsprechenden im Vergleich zu deutschsprechenden Familien strukturiert?

Diese Arzt-Eltern-Kind Interaktion gewinnt an Komplexität, wenn die PatientInnen nicht die gleiche Muttersprache wie der Arzt/die Ärztin sprechen. Um dieses eben beschriebene Feld wissenschaftlich aufzuarbeiten, untersucht das vorgeschlagene Forschungsprojekt den Prozess der informierten Zustimmung im pädiatrischen Setting, wobei eine vergleichende Studie zwischen deutsch- und türkischsprechenden PatientInnen und deren Familien durchgeführt wird. Angesichts der häufig besseren Deutschkenntnisse von Kindern gegenüber ihren Eltern im Falle von türkischsprachigen PatientInnenfamilien wird auch der Prozess der informierten Zustimmung anders ablaufen, als in Familien, in denen alle als Muttersprache Deutsch haben.

- **Medizin in der Öffentlichkeit. Auf dem Weg zu einer neuen Ethik der Teilhabe in der Biomedizin**

Projekteinreichung: Univ.-Prof. Dr. Sigrid Müller und Dr. Lukas Kaelin

Finanzierung: eingereicht beim FWF im September 2012

Projektform: Joint Seminar mit Wissenschaftlern aus Japan

Das Joint Seminar ist an der Schnittstelle zwischen einem sowohl philosophischen als auch sozialwissenschaftlichen Diskurs über die Struktur der Öffentlichkeit und der Medizinkommunikation als Bereich der Medizinethik angesiedelt. Es geht in interkultureller Perspektive zwischen Japan und Österreich der grundlegenden Frage nach, wie die öffentliche Auseinandersetzung über medizinische Themen stattfindet. Das Joint Seminar stellt auf deskriptiver Ebene die Frage, in welcher Form und Struktur in der Öffentlichkeit über medizinische Themen diskutiert und entschieden wird; auf normativer Ebene stellen Öffentlichkeitskonzepte der politischen Philosophie auch einen Bewertungsrahmen für die medizinische Deliberation zur Verfügung. Der durch die interkulturelle Perspektive erzielte

Mehrwert besteht zum einen in einem Vergleich des öffentlichen Medizindiskurses in Österreich und Japan und zum anderen wird dieser Vergleich zur Entwicklung von normativen Kriterien für einen gerechten und inklusiven öffentlichen Medizindiskurs.

- **Projekt „CoExist – Gesundheitskosten von Nicht-Versicherten“** *CoExist - Social and Economic Costs of Exclusion of People without Health Insurance from Routine Care*

Projektleitung: Dr. Stefan Dinges

Projektkoordination: Dr. Ursula Trummer-Karl, Dr. Sonja Nowak-Zezula, Mag. Anna Renner

Projektwerber: Institut für Ethik und Recht in der Medizin

Finanzierung: eingereicht beim FWF

Geplante Laufzeit: 24 Monate

Hintergrund

Zugang zur umfassenden Gesundheitsversorgung ist als Menschenrecht definiert, das von allen Europäischen Mitgliedsstaaten ratifiziert wurde (Pace, 2007). Neben diesen supra-nationalen Regulativen schaffen nationale Regelwerke allerdings Systeme, in denen dieses Menschenrecht stark eingeschränkt ist. In Österreich mit seinem versicherungsbasierten Gesundheitssystem sind Nichtversicherte aus der Regelversorgung ausgeschlossen. Das im Wesentlichen einzige Einschlusskriterium ist der Zugang zur Notfallversorgung, der auch Nicht-Versicherten nicht verwehrt werden darf. Diese Exklusion ist aus zwei Gründen zu hinterfragen

1. aus menschenrechtlicher Perspektive verstößt dieser Ausschluss gegen geltendes Recht.
2. der ökonomische Nutzen ist unklar. Die derzeitige Situation hat als Steuerungseffekt den Eintritt von Nichtversicherten ins Versorgungssystem an einem Punkt, wo dieses (i) am teuersten ist und (ii) die Kosten-Nutzen-Rechnung unvorteilhaft scheint.

Es stellt sich die Frage, ob die Exklusion von Leistungen neben den humanitären Kosten nicht auch ökonomische Kosten verursacht und eine beschränkte Öffnung von Zugängen auch für Nicht-Versicherte gesundheitsökonomisch sinnvoll scheint. Eine Wissensbasis dazu ist allerdings nur höchst eingeschränkt vorhanden.

Fragestellung und Zielsetzung

Ziel ist es, mit von Krankenhäusern zur Verfügung gestellten Daten eine erste Datenbasis zur Größenordnung des Phänomens zu schaffen. Dazu werden zunächst Patientendaten zu jenen Fällen analysiert, deren Behandlungskosten von Krankenhäusern als uneinbringbar verbucht werden.

Leitende Fragen sind

1. Quantitatives Ausmaß: Anzahl der Nichtversicherten, deren Behandlungskosten von Krankenanstalten auf Grund von Uneinbringbarkeit in einem definierten Zeitraum übernommen werden mussten.
2. Qualitative Merkmale: Personenmerkmale, Diagnosen, Verweildauern.
3. Ökonomisches Ausmaß: uneinbringbare Behandlungskosten/Jahr.

Auf dieser Basis soll in einem zweiten Schritt ein Modell zur gesundheitsökonomischen Einschätzung entstandener Kosten von Exklusion entwickelt werden. Dieses Modell basiert auf dem Vergleich zweier Prozesse, die jeweils die Dimensionen „Krankheitsverlauf“ und „Behandlung“ abbilden (Prozessbeginn: Eintritt der ersten Symptome, Prozessende: Behandlungsabschluss).

1. Referenzprozess: „erwünschter“ Krankheitsverlauf und Behandlung
2. Faktischer Prozess: Krankheitsverlauf und Behandlung eines Nicht-Versicherten

Beiden Prozessen wird eine ökonomische Analyse hinterlegt. Auf dieser Grundlage wird ein Kostenvergleich durchgeführt.

- **Projekt „Klinische Ethikberatung in Tschechien“**

In einem gemeinsamen Forschungsprojekt mit der Karlsuniversität Prag, Med. Fakultät, sollen die Rahmenbedingungen für die Einführung klinischer Ethikberatung in der Republik Tschechien erforscht und vorbereitet werden. Derzeit werden unterschiedliche Förderungen geprüft und Kooperationsverträge vorbereitet.

1.3 Publikationen

In der Schriftenreihe „Ethik und Recht in der Medizin“ sind 2012 folgende Bände erschienen:

- Inthorn, J. / Kletečka-Pulker, M. (2012): Kinderschutzgruppen in Österreich. Schriftenreihe Ethik und Recht in der Medizin Band 7, Wien: Verlag Österreich.

Weitere aktuelle Publikationen zu Forschungsthemen am Institut:

- Dinges St., Oehmichen F. (2012): Lebenserhaltung um jeden Preis? Plädoyer für verantwortbare Therapieentscheidungen bei chronisch-kritisch-kranken Menschen, Intensiv- und Notfallbehandlung, 37. Jg./3.
- Dinges St., Kittelberger F. (2012): Ethik in der Palliativen Geriatrie – eine Einführung, in: Palliative Geriatrie: Ein Handbuch für die interprofessionelle Praxis. Fuchs C, Gabriel H, Raischl S, Steil H, Wohlleben U. (Hgg.), Münchner Reihe Palliative Care Bd. 9, München: Kohlhammer, S. 239-246.
- Hauser, C., Kinderschutz (2012): die Aufgabe von Kinderschutzgruppen, soziologie heute 25, S. 22-24.
- Kletečka-Pulker, M. (2012): Therapieentscheidungen am Lebensende aus rechtlicher Sicht, Klinik 1, S. 52-57.
- Kletečka-Pulker, M., (2012): Vertrauensverhältnis versus Anzeigepflicht – rechtliche Aspekte der Kinderschutzarbeit im Gesundheitsbereich. Schriftenreihe Ethik und Recht in der Medizin Band 7, Wien: Verlag Österreich.
- Kletečka-Pulker, M. gem. Kaelin, L./Parrag, S. (2012) Sprache als Gefahr für Patienten- und Mitarbeitersicherheit, Qualitas 3.

- Kletečka-Pulker, M./Inthorn, J./Hauser, C./Parrag, S., Kinderschutzgruppen in Wien, in: Wiener Kindergesundheitsbericht 2010/11 Kapitel 5.5.2.1.
- Körtner, Ulrich, H.J. (2012): Grundkurs Pflegeethik, 2., überarbeitete u. erw. Auflage, Wien: Facultas 2012 (232 S.)
- Körtner, Ulrich, H.J. (2012): Curs fundamental de etica îngrijirii (DRThB 1), Sibiu/Hermannstadt 2012 (247 S.) [= rumänische Übersetzung von „Grundkurs Pflegeethik“]
- Körtner, Ulrich, H.J. (2012): Human Dignity and Medical Ethics from a Christian Theological Perspective, in: J.C. Joerden/E. Hilgendorf/N. Petrillo/F. Thiele (Hg.), Menschenwürde in der Medizin: Quo vadis? (Interdisziplinäre Studien zu Staat und Recht, Bd. 52), Baden-Baden, S. 211-226.
- Körtner, Ulrich, H.J. (2012): Was darf der Arzt?, in: Die Presse, Spectrum, 14.1.2012, S. IV.
- Körtner, Ulrich, H.J. (2012): Das Menschenbild der Leistungsgesellschaft und die Irritation Demenz, ZME 58, S. 3-22.
- Körtner, Ulrich, H.J. (2012): Wunsch: Kind. Ethisch-theologische Überlegungen zu aktuellen Tendenzen der Reproduktionsmedizin, KuD 2012, 58, S. 225-242
- Körtner, Ulrich, H.J. (2012): Recht auf Leben – Recht auf Sterben. Autonomie am Lebensende und ihre Grenzen, in: M. Frieß (Hg.), Wie sterben? Zur Selbstbestimmung am Lebensende. Eine Debatte, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, S. 120-139
- Neitzke G., Riedel A., Dinges St., Fahr U., May A.T. (2012, in Druck): Empfehlungen zur Evaluation von Ethikberatung in Einrichtungen des Gesundheitswesens. AG Ethikberatung in der Akademie für Ethik in der Medizin (AEM), Ethik in der Medizin, Bd. 24/4.

Folgende Bände werden im Frühjahr 2013 erscheinen:

- Kaelin, Lukas; Körtner, Ulrich H.J.; Lin, Ya-Ping; Liu, Michael Shiyung; Müller, Sigrid; Tsai, Yao-Ming (Hrsg.) (2013): The Conception of the Human Person in Medicine. Exploring Boundaries between Traditional Chinese and Western Medicine, Schriftenreihe Ethik und Recht in der Medizin Band 9, Wien: Verlag Österreich.
- Kaelin, Lukas; Kletečka-Pulker, Maria; Körtner, Ulrich H.J. (Hrsg.)(2013): Wieviel Deutsch braucht man, um gesund zu sein? Migration, Übersetzung und Gesundheit, Schriftenreihe Ethik und Recht in der Medizin Band 10, Wien: Verlag Österreich.

Zu den Publikationen der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vgl. die fortlaufenden Einträge auf der Website <http://ierm.univie.ac.at>.

1.4 Wissenschaftliche Tagungen und Forschungsgespräche

27./28.1.2012	Tagung für Nachwuchswissenschaftler – Arbeitskreis Medizin und Theologie zum Thema „Macht und Medizin“
23.04.2012	Workshop zur Koordination der Ethikinhalte am MCW
12./13.5.2012	Workshop zum Thema „Bioethik in Österreich – Stand, Aufgaben und Perspektiven“
10.10.2012	Symposium: Patientenbehandlung und Arzthaftung in Europa
13. 11.2012	Workshop (als Preview zum FWF-Antrag) Kosten von Exklusion. Vergleichende Perspektiven in Europa, Skandinavien, Asien, Amerika. Theoretische Hintergründe und relevante Forschung
29.11.2012	Beginn der Veranstaltungsreihe: Entscheidungsfindung in der Klinik (gem. MedUni Wien, IERM, Zentrum für Ethikberatung und Patientensicherheit)

Vorschau

25./26.1.2013	Tagung für Nachwuchswissenschaftler – Arbeitskreis Medizin und Theologie zum Thema „Medizinethik und das gute Leben“
25./26.4.2013	Workshop „Bioethik in Österreich – Stand, Aufgaben und Perspektiven“ – Follow-Up
5.6.2013	Tagung zum Thema ‚Sicherheit von MitarbeiterInnen in Gesundheitsberufen‘ (Veranstalter IERM u. ANetPAS)
20.9.2013	IERM-Tagung mit Festakt zum 20jährigen Bestehen des IERM
Mai oder Juni 2014	2-tägiger Kongress zum Thema Transplantationen

Zu den Programmen und Informationen aller Veranstaltungen vgl. die fortlaufenden Einträge auf der Website <http://ierm.univie.ac.at/>

1.5 Künftige Forschungsthemen

Entsprechend dem Entwicklungsplan des IERM für die Jahre 2012-2014 hat das Institut drei Forschungsschwerpunkte.

- Interkulturelle und interreligiöse Medizin- und Pflegeethik
- Ethikberatung und Patientensicherheit
- Ethische und rechtliche Fragen der Forschung am Menschen

Außerdem sollen die bestehenden wissenschaftlichen Kontakte zur MUW, aber auch zum Institut für Pflegewissenschaft der Universität Wien beibehalten und möglichst ausgebaut und ein PhD Medizinethik in Kooperation mit der MUW entwickelt werden. Zwei für 2012 geplante Aktivitäten konnten in diesem Jahr zwar weiter konkretisiert, auf Grund der Gremiendurchläufe jedoch noch nicht gestartet werden:

- Ein Zertifikatskurs für Ethik in der Klinischen Forschung (einjährig) ist bereits durch alle Gremien der Universität Wien und braucht noch die formale Zustimmung der Medizinischen Universität Wien; die Leitung werden VR Dr. Druml und o.Univ.Prof. Dr. Dr h.c. Körtner übernehmen, die Koordination liegt bei Dr. Dinges. Wir rechnen mit einem fixen Start im ersten Halbjahr 2013.
- Das PhD-Programm in Medizinethik/Ethik im Gesundheitswesen soll interdisziplinär und interprofessionell angeboten werden. Hier ist noch die Hürde der Einrichtung einer entsprechenden Studienprogrammleitung und der Genehmigung eines interdisziplinären Curriculums zu nehmen. Wir sehen es als eine prioritäre Aufgabe des IERM, dass auch MedizinerInnen gemeinsam mit anderen Disziplinen und Professionen in Wien einen derartigen Abschluss erreichen können. Zugleich soll damit auch die aktive Forschung in Medizinethik gefördert werden.

1.6 Wissenschaftlicher Beirat

Gemäß § 5 des Kooperationsvertrags zwischen Universität Wien und Medizinischer Universität Wien und Universität Wien wurde 2007 der Wissenschaftliche Beirat des IERM eingerichtet. Die diesjährige Beiratssitzung findet am 5.12.2012 statt.

2. Lehre

- Vorlesungen und Seminare zu Medizinethik, Bioethik und Medizinrecht (Universität Wien)
 - VO: Clinical Rounds: Klinische Fallbesprechungen aus medizinischem rechtlicher und ethischer Sicht, WS 2011/12, WS 2012/13 (Kletecka-Pulker, Müller) 3 ECTS
 - SE+EX: Kinder und Jugendliche in der Medizin: Rechtliche Sichtweise. SS 2012 (Kletecka-Pulker) 4 ECTS
 - SE: Medizin in der Öffentlichkeit. WS 2012/13 (Kaelin) 5 ECTS
- Regelmäßige Vorlesungen im Rahmen des MCW (Medizinische Universität Wien): Studiengänge Humanmedizin und Zahnmedizin (Medizinethik und Medizinrecht). Stundenplan siehe Anhang
- Regelmäßige Vorlesungen und Diplomandenbetreuung im Rahmen des Studiengangs Pflegewissenschaft (Universität Wien)

- Der zweite Durchlauf des Universitätslehrgangs für Patientensicherheit und Qualität im Gesundheitssystem startete im Wintersemester 2011. Veranstalter ist die interdisziplinäre Forschungsplattform für Ethik und Recht in der Medizin der Universität Wien in Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien. Der Universitätslehrgang ist berufsbegleitend konzipiert und kann nach 4 Semestern Präsenzphase mit einem Master of Science in Quality and Safety in Healthcare (MSc) abgeschlossen werden. (s.u.)
 - Der 1. Durchlauf des Universitätslehrgangs für Patientensicherheit und Qualität im Gesundheitssystem ist seit Sommer 2011 abgeschlossen.
- Sonstige Lehrtätigkeiten (Auswahl):
 - Lehrauftrag Berufsethik an der Fachhochschule Wien, Lehrgang für Physiotherapie WS 2011/12, WS 2012/13 (St. Dinges)
 - Lehrauftrag Organisationsethik und Gesundheitsökonomie im Masterstudiengang Angewandte Ethik WS 2011/12, WS 2012/13, Universität Graz (St. Dinges)
 - Lehrauftrag zu Ethik und Medizinethik an der Private Danube University in Krems (L. Kaelin)
 - Lehrtätigkeit im Rahmen der außeruniversitären Aus-, Fort- und Weiterbildung (z.B. Akademien für Fort- und Sonderausbildungen AKH Wien; Ärztekammer) (Kletečka-Pulker)
 - PatientInnensicherheit, Transparenz und Sicherheit für MitarbeiterInnen und PatientInnen, Akademie für Fortbildungen und Sonderausbildungen, Bereich medizinische, therapeutische und diagnostische Gesundheitsberufe (MTDG), AKH Wien (Kletečka-Pulker)
 - „Medizinrechtliche Fragen am Lebensende“, Universitätslehrgangs "Palliative Care“, 22.3.2012 Salzburg. (Kletečka-Pulker)
 - Gewalt in der Pflege aus juristischer Sicht, Spezielle geriatrische Pflege für DGKS/P, Akademie für Fort- und Sonderausbildungen, AKH Wien, 3.5.2012 (Kletečka-Pulker)
 - Medizinrechtliche Fragen für Polizeiärzte, Lehrgang für Polizeiärzte des Bundesministeriums für Inneres, 11.5.2012, Wien (Kletečka-Pulker)

3. Beratung, Training und Kooperationen

3.1 Einrichtung des Zentrums für Patientensicherheit und Ethikberatung am IERM

Seit 2010 betreiben wir am IERM das Zentrum für Patientensicherheit und Ethikberatung. Damit wird einem konkreten, praxisrelevanten und interprofessionellen Weiterbildungs- und Beratungsbedarf Rechnung getragen.

Im **Arbeitsbereich Patientensicherheit** hat Dr. Maria Kletečka-Pulker die wissenschaftliche Leitung; Mag. Silke Huber ist leider mit März 2012 aus gesundheitlichen Gründen ausgeschieden.

Der 2. Durchgang des postgradualen Masterstudiengang „Patientensicherheit und Qualität im Gesundheitssystem“ hat mit 21 TeilnehmerInnen begonnen; die TeilnehmerInnen des 1. Durchgangs (19 TeilnehmerInnen) haben 2012 ihr Studium beendet. (Lehrgangsleitung: Dr. Maria Kletečka-Pulker, Dr. Stefan Dinges). Die Graduierungsfeier unter der Beteiligung von BM Alois Stöger, Vizerektorin Univ.-Prof. Dr. Christa Schnabl, Präsidentin Prim. Dr. Brigitte Ettl und Institutsvorstand O. Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. Ulrich Körtner war nicht nur für die TeilnehmerInnen, sondern auch für das IERM ein gutes Feedback, ein Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit des Instituts und Ausdruck der Wertschätzung.

Weiters wurden im Arbeitsbereich Patientensicherheit zahlreiche Veranstaltungen in Kooperation mit der österreichischen Plattform für Patientensicherheit durchgeführt (siehe Veranstaltungen weiter oben) und Empfehlungspapiere für Professionen im Gesundheitswesen ausgearbeitet.

Arbeitsbereich Ethikberatung

In der **Arbeitsgruppe „Ethikberatung im Gesundheitswesen“** der Akademie für Ethik in der Medizin an der Universität Göttingen e.V. wurden in diesem Jahr Empfehlungen für Evaluation von Ethikberatung veröffentlicht; aktuell werden Kompetenzstufen und Zertifizierungsvoraussetzungen für Klinische Ethikkomitees, EthikberaterInnen sowie Qualifizierungsbeauftragte erarbeitet.

Vom 27.09. – 29.09.2012 fand die Jahreskonferenz der AEM zum Thema ‚Ethik der Psyche‘ an der Universität Hamburg statt.

Die Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Ethikberatung im Gesundheitswesen widmete sich in einer 2-tages Konferenz der Qualitätssicherung Klinischer Ethikberatung.

Die Implementierung von Ethikberatung im Pflegeheim Maria Stadler-Haus, Haar/München konnte dieses Jahr abgeschlossen werden.

Für das kommende Jahr sind Projekte und Aktivitäten im Bereich ‚Mediation im Gesundheitswesen‘ (Initiativgruppen in Deutschland/Dresden und in Österreich/Wien geplant).

Darüber hinaus sind Frau Dr. Kletečka-Pulker und Dr. Dinges eingeladen worden, 2013 in einem 2-jährigen Lehrgang für Psychoonkologie (Leitung Prof. Gaiger) und im Universitätslehrgang Gesundheitsrecht an der Privaten Universität Liechtenstein zu unterrichten.

3.2 Kooperation mit

- Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt
- Plattform Patientensicherheit
- ÖPIA – Österreichische Plattform für Interdisziplinäre Altersfragen
- Österreichische Kinderliga
- Institut für Pflegewissenschaft

- ÖQMed (Risikomanagement und Kommunikationstrainings)
- Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte
- Akademie für Altersforschung am Haus der Barmherzigkeit Wien (Prof. Gisinger)
- Institut für Deutsches, Europäisches und Internationales Medizinrecht, Gesundheitsrecht und Bioethik (Universitäten Mannheim und Heidelberg; Prof. Dr. Jochen Taupitz)
- Collaborating Partner im europäischen Projekt EuNetPAS (European Network for Patient Safety) Joint Action
- Beratungen in Ethikkommissionen

4. Personal und Institutsstruktur

Name	Anstellungsverhältnis
von Uni Wien finanziert	
Dr. Lukas Kaelin	PostDoc, 40h
Dr. Stefan Dinges	Wiss. MA, B1b 20h (50%)
Carina Hauser, MA	Praedoc, B1, 30h
Martina Erber	Organisationsassistentin seit Jänner 2012, 40h
Christine Rebernic	Studienassistentin, seit September 2012, 14h
MMag. Katharina Leitner	Studienassistentin, 14h
Mag. Sabine Parrag	Studienassistentin bis März 2012, 14h
Von MUW finanziert	
Dr. Maria Kletecka-Pulker	Wiss. MA, 40h
Dr. Stefan Dinges	Wiss. MA, B1b 20h (50%)
Drittmittelfinanziert	
Mag. Sabine Parrag	Projektmitarbeiterin B1, seit 1.10.2012, 40h
Carina Hauser, MA	Projektmitarbeiterin B1, seit 1.10.2012, 6h
MMag. Katharina Leitner	Projektmitarbeiterin B1, Juni – September, 15h

Vorhandene Räumlichkeiten (Pläne siehe Anhang)

Büro Dr. Kletecka-Pulker und Hauser, MA: 12,75 m²

Büro Dr. Dinges: 13,86 m²

Büro Mag. Parrag, MMag. Leitner, Rebernic: ~22 m²

Büro Erber, Mag. Norwood (ANetPAS): ~18 m²

Büro Dr. Kaelin gem. mit StudAss (Schenkenstrasse): ~ 20m²

Küche: ~ 5m²

Besprechungsraum: ~ 22m²

Seminarraum ‚Alte Kapelle‘: 128,14 m²

Wien, 3. Dezember 2012

O. Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. Ulrich Körtner, e.h.
 Institutsvorstand